

BRACKWEDER
HEIMATBLÄTTER

1996

Herausgeber: Heimatverein Brackwede e.V

SCHRIFTLEITUNG: KARL BECKMANN 33647 BIELEFELD GOTENSTR. 12

Alle Rechte vorbehalten

Herstellung: brinkjost! druck und mehr 33647 Bielefeld Grabenstr. 4

Vor vierzig Jahren
wurde Brackwede Stadt

Brackweder Heimatblätter

Organ des Heimatvereins Brackwede e. V.

XLIII. Jahrgang

1996

INHALTSVERZEICHNIS

Vor vierzig Jahren wurde Brackwede Stadt	5
Zur älteren Geschichte des Kupferhammers in Brackwede	15
Handel und Wandel in Brackwede	19
„Von dem Amte Brakwede“	31
Mark und Pfennig	45
Gedenktafel	50



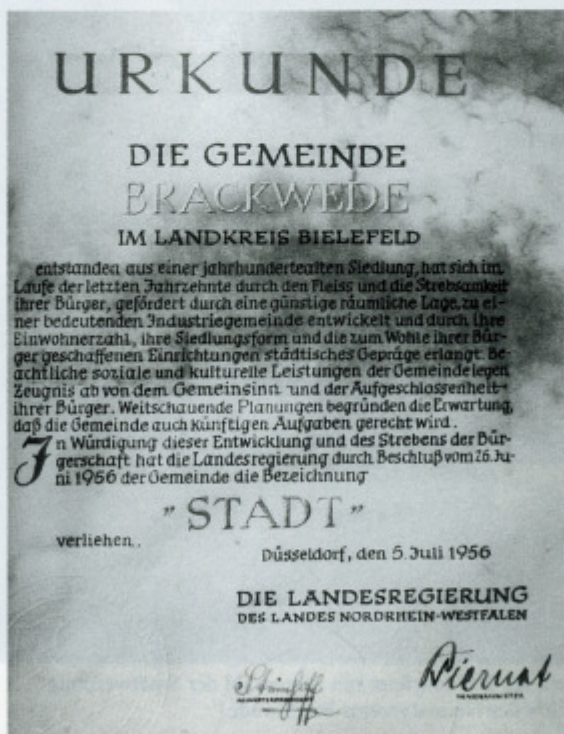
BRACKWEDE, Stadt (Kreis Bielefeld). – Wappen: In Silber unter einem erhöhten roten Sparren und einem roten Dreiberg, der mit einem sechsspeichigen silbernen Rad belegt ist, drei Bäume mit silbernen Stämmen und grünen Blättern. – In dem 1950 dem Ort vom Minister des Innern genehmigten Wappen sollen der Dreiberg und die Bäume die Lage am Fuß des Teutoburger Waldes versinnbildlichen. Durch das Rad wird die Bedeutung des einheimischen Handwerks und Gewerbes betont, der Sparren stammt aus dem Dreisparrenschild der Grafen von Ravensberg als der ehemaligen Landesherren bis 1346. Er und die Bäume erschienen auch im Wappen des früheren Amtes Brackweide von 1936. Die Gemeinde wurde 1956 Stadt und 1970 durch Eingemeindungen neu gegliedert, ohne daß aber dadurch eine Änderung des Stadtwappens verursacht worden ist. – Flagge rot, weiß, rot, belegt mit dem Wappen.

Aus: Klemens Stadler, Deutsche Wappen Bundesrepublik Deutschland, Band 7 (Gemeindepappen NRW), Bremen 1972, S. 29.

Vor vierzig Jahren wurde Brackwede Stadt

Von Karl Beckmann

Die Urkunde trägt das Datum des 5. Juli 1956.¹ Mit ihr erhielt das Dorf Brackwede das Recht, die Bezeichnung Stadt zu führen. Am 26. Juni 1956 hatte die Regierung des Landes Nordrhein-Westfalen den erforderlichen Beschluß gefaßt, und nachdem Rundfunk und Presse die Öffentlichkeit davon unterrichtet hatten, begrüßte das ehemals „größte Dorf Europas“ die neue Würde mit Flaggenschmuck an der Hauptstraße.² Doch drei Monate mußten die Brackweder noch warten, bis der Innenminister des Landes, Biernat, ihrem Bürgermeister Menke das Dokument in einer Feierstunde im Evangelischen Vereinshaus überreichte und die Stadterhebung offiziell vollzog.



1) Archiv des Heimatvereins Brackwede (AHV), Kopie der Urkunde der NRW-Landesregierung.

2) AHV, Zeitungsausschnittsammlung, „Freie Presse“ vom 14. Juli 1956.

In seiner Ansprache vor geladenen Gästen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft, vor Vertretern von Kultur, Kirchen und Gewerkschaften sagte der Minister, „daß der Erhebung Brackwedens zur Stadt zwar keine rechtliche Bedeutung zukomme, sondern daß sie zu würdigen sei als sichtbarer Ausdruck einer kraftvollen Entwicklung und als Quell neuer Impulse für verpflichtende Aufgaben auf dem Gebiete der Selbstverwaltung.“³

Den Titel Stadt erhielt Brackwede also, und das wollten der Urkundentext ebenso wie der Minister in seiner Rede zum Ausdruck bringen, weil die Industriebetriebe in Brock und anderswo in der Gemeinde, weil die Einwohnerzahl, die dichte Siedlung und städtische Bebauung,



Gedenkstein zur 800 Jahrfeier mit Jahreszahl der Stadtwerdung
(Foto: Archiv des Heimatvereins Brackwede)

3) Ebenda, „Westfälische Zeitung“ vom 24. September 1956. Viele interessierte Bürger, die keinen Platz im Vereinshaus gefunden hatten, hörten die Ansprachen und Grußworte draußen und in der Turnhalle, denn dorthin wurden die Reden per Lautsprecher übertragen.

weil auch die vielfältigen Einrichtungen für das Gemeinwohl (Verwaltung, Versorgungsunternehmen, Schulen, Krankenhaus, Handel, Banken u.v.a.) die Kommune von ländlichen Gemeinden deutlich unterschieden.

Wäre Brackwede im Mittelalter zur Stadt erhoben worden, so wären damit besondere Rechte durchaus verbunden gewesen. Die neue Stadt hätte sich z.B. befestigen dürfen, sie hätte ferner das Recht erworben, einen Markt abzuhalten und Münzen zu prägen. Sie hätte ein Stadtgericht bekommen und sich nach besonderem Recht selbst regiert oder verwaltet.* (Bielefeld hat solche Rechte besessen.) All das war im Jahre 1956 mit dem bloßen Titel Stadt nicht mehr verbunden.



Der spätere Stadtdirektor Generotzky und Bürgermeister Menke im Februar 1956. (Foto: Archiv des Heimatvereins Backwede)

Was können wir über die neue Stadt für das Jahr 1956 in Erinnerung bringen? Die erste urkundliche Erwähnung der Siedlung „bracwede“ lag 805 Jahre zurück. Bürgermeister der Stadt war Friedrich Menke (1902-1969), Stadtdirektor war Willy Generotzky (1906-1985).

* Auf Landbewohner konnte die Stadt im Mittelalter anziehend wirken. „Stadtluft macht frei“ – dieser Satz hat zur Grundlage, daß ein Unfreier (vom Lande), der seit Jahr und Tag in einer Stadt ohne Reklamation seines Herrn lebte, die persönliche Freiheit gewann.



Brackwede Hauptstraße etwa 1962. (Foto: Firma Apotheke Günther)

Das Haus Schillerstraße 29 (jetzt Stadtring 79) war Sitz der Stadtverwaltung. Deren Ämter mußten jedoch auch andere Gebäude in der Gemeinde nutzen, weil ein Rathaus, noch dazu mit ausreichenden Räumlichkeiten, nicht vorhanden war. (Erst 1964 sollte die Verwaltung ein Rathaus beziehen können.)

Auf 12,95 km² Fläche lebten 25.203 Einwohner, unter ihnen viele Flüchtlinge und Vertriebene aus den deutschen Ostgebieten.

115 Industrie-, Handwerks- und Gewerbebetriebe mit mehr als zehn Beschäftigten waren am Ort registriert. Insgesamt gaben sie 10.810 Menschen Arbeit.⁴ Damals arbeitete die Friedrich-Wilhelms-Bleiche noch⁵, die Spinnerei Vorwärts hatte erst ein Jahr zuvor ihre Produktion eingestellt.⁶

4) AHV, „Freie Presse“ vom 14. Juli 1956.

5) Beckmann, K., Die Industrialisierung Brackwedes. In: Brackweder Heimatblätter (Hb11.) 1/1986, S. 16.

6) Wilms, Wilhelm, Vorwärts – Erinnerungen an die erste Dampf-Spinnerei in Deutschland. In: Der Helle Kopf, Heft 9 + 10, 1961/62, S. 7

Im Jahr der Stadtwerdung wurde die Siedlung „Am Frerks Hof“ fertig⁷, und zahlreiche Familien in den von der Gemeinnützigen Bau- genossenschaft Brackwede (GBG) gebauten Häusern wieder eine menschenwürdige Bleibe.⁸

Die Realschule platzte aus allen Nähten, und eine Erweiterung war dringend geboten. Im Jahre 1956 wurde ein Anbau errichtet und ein Jahr später fertiggestellt.⁹

Der ehemalige Gemeindevorsteher von Brackwede und Amtsbürger- meister Heinrich Aschoff (1870-1961) und der Industrielle Gerhard von Möller (1876-1961) wurden Ehrenbürger der neuen Stadt.

In den sechziger Jahren sollte Brackwedens städtebaulicher Ausbau „nach Plan“ in Angriff genommen werden: Rathaus und Stadtbücherei, Realschulneubau und Gymnasium, Kreisberufsschule und Kreiskran- kenhaus, Treppenstraße und Treppenplatz im Rahmen der Ortskernsa- nierung, Stadtpark. Stadtring und Südring wurden gebaut, damit sie die Hauptstraße von dem überörtlichen Verkehr entlasteten. Das Dienstleistungsangebot hob sich und wurde vielfältiger.

Am 1 April 1959 trat die Stadt Brackwede aus dem Verband des Amtes Brackwede, dessen Hauptort die Gemeinde über ein Jahrhun- dert lang gewesen war, aus.* Diese Funktion wurde auf die Gemeinde Senne II (ab 1965 Sennestadt) übertragen.

Das „Wiedenbrückgesetz“ hatte für die Stadt Brackwede zur Folge, daß die Gemeinden Quelle, Ummeln, Holtkamp und ein Teil von Issel- horst, nämlich Hambrinker Heide, ihr mit Wirkung vom 1 Januar 1970 an zugeordnet wurden.¹⁰ Brackwede, das praktisch ein Mittelzen- trum war, hatte jetzt eine Fläche von ca. 38 Quadratkilometer und eine Einwohnerzahl von rund 40.000.

* Hier ist von dem Amt die Rede, in welches der aus der napoleonischen Zeit herrührende Kanton Brackwede im Jahre 1841 umgewandelt worden war. Schon 1723 war Brackwede Hauptort des neu geschaffenen „Amtes Sparenberg Brackwedischen Districts“ geworden. (Vgl. A. Tjaden, Das Amt Brackwede, Bielefeld 1948.)

7) AHV, „Westfälische Zeitung“ vom 22. September 1956.

8) Beckmann, Karl, Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft Brackwede. In: Hb11. 2/1979, S. 32.

9) Beckman, Karl, Brackweder Realschule 1912-1987, Brackwede 1987, S. 66.

10) Landkreis Bielefeld (Hrsg.), Kreis Bielefeld – von seiner Gründung 1816 bis zu seiner Auf- lösung 1972, Bielefeld 1972, S. 63.

Doch schon 1972 endete Brackwedens kommunale Selbständigkeit. Das „Gesetz zur Neugliederung der Gemeinden und Kreise des Neugliederungsraumes Bielefeld“ vom 28. September 1972 löste den Landkreis Bielefeld auf und verleihte ihm mit allen seinen Dörfern und Städten mit Beginn des Jahres 1973 der Stadt Bielefeld ein. Brackwede erhielt den Status eines Stadtbezirks.¹¹

Warum aber war Brackwede Stadt geworden? Warum sollte eine mittlere Stadt aus dem „größten Dorf Europas“ werden? Im Gemeinderat ging es, als die Frage der Stadtwerdung diskutiert wurde¹², genau genommen, um zwei Fragen, nämlich um die Stadtwerdung und um die „Ausamtung“ Brackwedens, d.h. um Brackwedens Rückzug aus dem Amtsverband. Während der Wille, das Dorf zur Stadt erheben zu lassen, bei allen Ratsmitgliedern gegeben war, diskutierten sie die Ausamtung kontrovers. Das wichtigste Argument für die Stadtwerdung lautete, und so floß es auch in den Ratsbeschluß ein: Brackwede hat ein städtisches Gepräge „nach Struktur, Gebietsumfang, Einwohnerzahl und anderen, die soziale und kulturelle Eigenart der örtlichen Gemeinschaft bestimmenden Merkmale“¹³ Bürgermeister Menke hatte in seinem Redebeitrag die Mitteilung gemacht, daß der Innenminister in einer Unterredung mit ihm die Gemeinde ermutigt habe, einen Antrag auf Stadtwerdung (und Ausamtung) zu stellen. Er ergänzte, daß schon im Jahre 1951 der Gedanke, Brackwede zur Stadt zu machen, aufgenommen, wegen fehlender Einmütigkeit jedoch nicht weiter verfolgt worden sei. Ja, bereits in den zwanziger Jahren wäre daran gedacht worden. Die Wirtschaft am Ort unterstütze die Bestrebungen der Gemeinde. Das wichtigste Motiv für die gemeindliche Statusänderung sei indes, die „Initiative der Entscheidung in eigener Hand zu behalten“¹⁴

Die freie Entscheidung in Gemeindeangelegenheiten, frei von Rücksichtnahmen auf das Amt, war zugleich das wichtigste Argument derer, die für die Ausamtung plädierten. Das Amt hemme Brackwedens Entwicklung, schon weil es sich auch um die anderen Gemeinden kümmern müsse und daher für Brackwede selbst wenig Zeit und Energie erübrigen könne. In der Vergangenheit habe Brackwede sich aus eigener Kraft entwickelt und werde dazu auch in Zukunft in der Lage sein. Brackwede bedürfe des Amtes nicht. Umgekehrt sei auch das Restamt lebensfähig.

11) Ebenda, S.1.

12) Stadtarchiv Bielefeld (StaBi), Gemeinde Brackwede, Nr. 582, Sitzungsprotokolle des Gemeinderates, hier Sitzungen vom 23. Januar und 23. Februar 1956.

13) StaBi, Gemeinde Brackwede, Nr. 582, a.a.O., vom 23.2.56.

14) Ebd. Den Hinweis auf Bemühungen im Jahre 1951, Brackwede zur Stadt zu erheben, unterstützte Herr Heinrich Niewöhner, Brackwede, in einem Brief an den Verfasser. Er verwies auf den damaligen Brackweder Gemeindedirektor Wilhelm Thielke, dem der Regierungspräsident H. Drake in politischer Freundschaft verbunden war, und der dazu Unterstützung geben sollte. (Frdl. Mitteilung vom 7.2.1996.)

Die Gegner der Ausamtung, unter ihnen Amtsdirektor Busse, verneinten eine hemmende Wirkung des Amtes, befürchteten eine zu hohe finanzielle Belastung der Gemeinde Brackwede z.B. durch die Errichtung eines eigenen Verwaltungsneubaus, beklagten eine selbststüchtige Einstellung Brackwedes, die anderen Amtsgemeinden würden im Stich gelassen. Ins Feld wurde auch geführt, daß Bielefeld Brackwede eingemeinden wolle. Allein könne Brackwede sich gegen solche Bestrebungen nicht erfolgreich wehren, das Amt bilde da ein Gegengewicht.¹⁵

Letztlich obsiegten die Befürworter der gemeindlichen Selbständigkeit. Ja, **alle** Gemeindevertreter votierten dafür. Die Begründung für den Beschluß, die Ausamtung zu beantragen, lautete, daß die seit Jahren festzustellende stetige und natürliche Entwicklung der Gemeinde Brackwede „es zur Lösung der anstehenden großen Aufgaben und Probleme zwingend notwendig [macht], die Verwaltung der Gemeinde selbständig zu übernehmen, da sich das Amt neben der gründlichen Wahrnehmung der Belange der anderen, auch in starker Entwicklung stehenden Gemeinden des Amtsbezirks nicht ausreichend genug um die Gemeinde Brackwede kümmern kann. Insofern sind dringende Gründe des übergemeindlichen Interesses vorhanden.“

Die Würfel waren gefallen. Auf seinen Antrag hin wurde Brackwede noch 1956 Stadt. Doch erst drei Jahre später sah die junge Stadt ihre Bemühungen um ihre Lösung vom Amt realisiert. Erst am 31. März 1959 schied sie aus dem Amt aus, nachdem die Landesregierung von Nordrhein-

15) StaBi, Gemeinde Brackwede, Nr. 582, a.a.O., Argumentation in beiden Sitzungen.

5 ABSCHNITTE AUS DER GESCHICHTE BRACKWEDES



HÖHLENWOHNUNGEN



GERMANENSIEDLUNG



BAUERNDORF



INDUSTRIEGEMEINDE



STADT

Westfalen am 11 April 1958 einen dahingehenden Entscheid gefällt hatte, welcher die Kommune mit einer finanziellen Verpflichtung in Höhe einer halben Million D-Mark zugunsten des Restamtes belastete.¹⁶

16) StaBi. „Westfälische Zeitung“ vom 2. April 1959 und „Westfalenblatt“ vom 1. April 1959. – Herr Karl Lorenz, langjähriges Mitglied des Stadtrates und der Bezirksvertretung Brackwede, sprach dem Verfasser gegenüber von dem Wunsch der Gemeinde Brackwede, vertreten insbesondere durch ihren führenden Gemeindebeamten, Wilhelm Generotzky, amtsfrei zu werden, um so ihre Interessen wirkungsvoller verfolgen zu können, und dem Widerstand des Amtes unter der Leitung des Amtdirektors Busse gegen Brackwedes Bestrebungen, welcher die Trennung der Gemeinde vom Amt so lange verzögerte.

Karikaturen von EKÖ aus der Freien Presse anlässlich der Stadtwerdung 1956. (Archiv des Heimatvereins Brackwede)

DIE GEMEINDE BRACKWEDE



beehrt sich, Sie zu der am Sonntag, dem 23. September 1956, 10.30 Uhr
stattfindenden

FEIER DER STADTWERDUNG im evangelischen Vereinshaus

herzlichst einzuladen.

MENKE

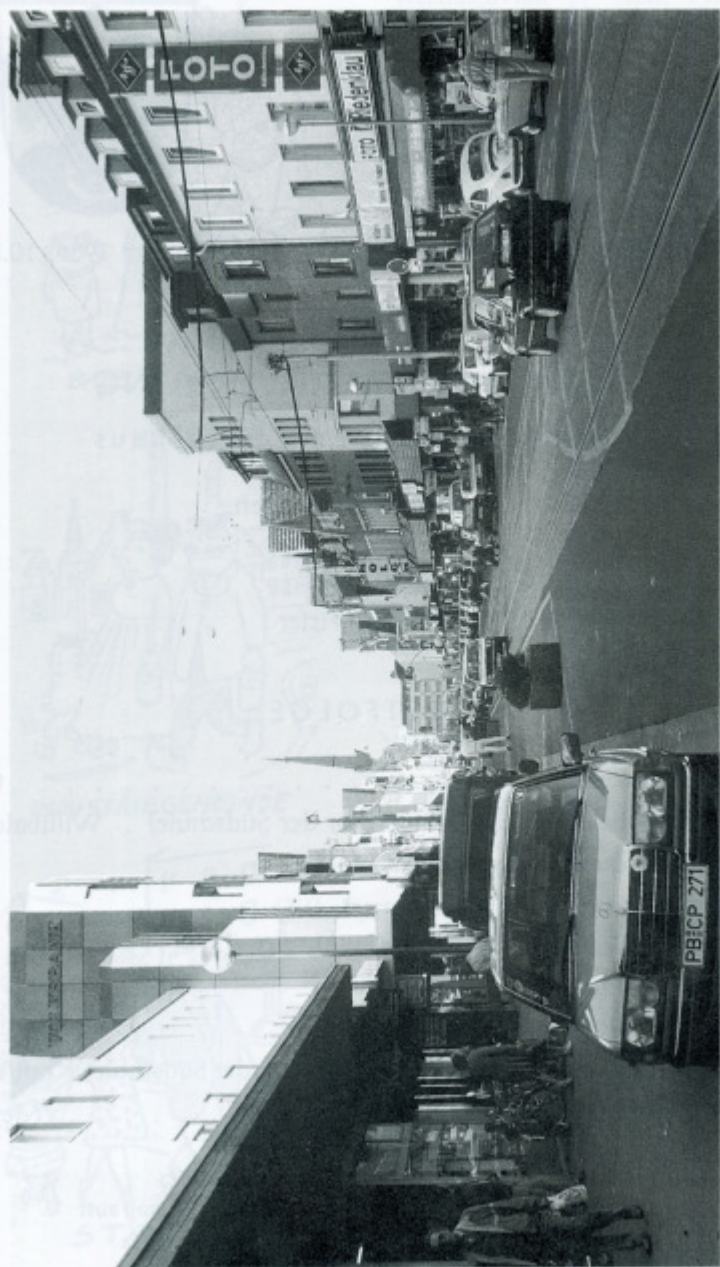
Bürgermeister

FESTFOLGE:

1. Jubel Ouvertüre C. Bach
2. Füllt mit Jubel die Halle (Kinderchor der Südschule) . Willibald Gluck
3. Begrüßung durch Bürgermeister Menke.
4. Festrede des Innenministers Biernat
mit Überreichung der Verleihungsurkunde.
5. Entgegennahme der Glückwünsche.
6. Schlußwort des Bürgermeisters.
7. Freunde, laßt uns fröhlich loben (Kinderchor der Südschule) Kraft/Wolters
8. Krönungsmarsch aus „Der Prophet“ Meyerbeer

Mitwirkende:

Gemeinde-Orchester, Leitung: Kapellmeister Bruno Faust
Kinderchor der Südschule, Leitung: Lehrer Janus



Hauptstraße vor 1990 (Archiv des Heimatvereins Brackwede)

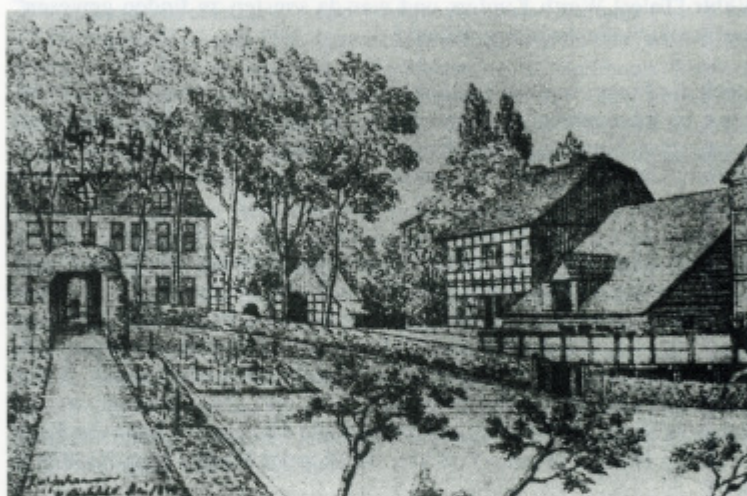


Hauptstraße vor 1990 (Archiv des Heimatvereins Brackwede)

Zur älteren Geschichte des Kupferhammers in Brackwede

Von Karl Beckmann

Im Jahre 1987 gaben die Möller-Werke auf dem Kupferhammer in Brackwede ein Faltblatt mit schön illustrierten Texten zur 225jährigen Geschichte der Familie Möller als Eigentümerin und Unternehmerin auf dem Kupferhammer heraus.¹



Das erste Wohnhaus der Familie Möller auf dem Kupferhammer.
Aus: 225 Jahre Möller Werke

Johann Theodor Möller, Besitzer einer Reihe von Kupferbergwerken und -hämmern im Oberbergischen und in Westfalen, kaufte unseren Kupferhammer im Jahre 1762.² – Als der Hammer aus dem Grunde mangelnder Rentabilität im Jahre 1867 stillgelegt wurde, hatten drei Generationen Möller-Nottebohm als einzige in Ravensberg in größtrem Stil Kupfer geschmiedet.

Verkäufer der Kupfermühle im Jahre 1762 war ein Bleicher Uthoff gewesen, der wohl die Mittel nicht besessen hatte oder nicht hatte aufbringen wollen, die nötig gewesen wären, die in den ersten Jahren des Siebenjährigen Krieges von französischen Truppen zerstörte Anlage wieder aufzubauen. Schon 1682 war ein Uthoff Besitzer des Kupferhammers. Im Lagerbuch der Vogtei Brackwede³, das die Ländereien der Höfe und Stätten nach Güteklassen verzeichnet, heißt es:

„ Uthoff der Kupfermüller [hat] an garten
landt - 2 [Sch] 0 [Spint] [?]
holtzwachs 2 [Spint]“ [?]

(Die dritte Position ist nicht mehr lesbar, weil abgeschnitten.) Am linken Rand befindet sich, klein geschrieben: „pratendirt libertatem“, was soviel wie: Gibt vor, frei zu sein, d.h. nicht eigenbehörig zu sein.

Schon im Dreißigjährigen Krieg, soviel wußten wir bereits, gab es die Kupfermühle, denn in Brackwede im Jahr 1635 eingefallene Truppen überfielen sie auf ihrem Wege nach Isselhorst, stahlen „mehr als an die 30thlr [Taler] Werth Kupfers und was da sonst zu finden gewesen“ und steckten die Anlage in Brand.⁴

Doch die Frage, wie ein Kupferhammer nach Brackwede kam, als einziger in Ravensberg angelegt wurde, in einer Landschaft ohne nennenswerten Bergbau, ohne Kupfervorkommen, blieb lange unbeantwortet. Der Kupferhammer mußte älter sein, aber wo sollte man suchen?

In einer Abschrift des „Morgenkorn- und Markengeldregisters“ von Brackwede aus dem Jahre 1627ff u.a.“, die Professor Engel handschriftlich anfertigte⁵, findet sich ein mit der Überschrift „Von verpachteten [verpachteten] Mollen [Mühlen]“ versehener Abschnitt, welcher neben der „Suster Mullen“ (Luttermöllersche oder, später, Kipps Mühle an der Osnabrücker Straße) und der „Nien Mollen in der Sende“ (Niemöllers Mühle) auch folgende Eintragung über die Kupfermühle enthält: „Frantz Pott von der Kopper Mullen 5 gg [Goldgulden]“

Aus der Überschrift „Von verpachteten Mollen“ ist zu schließen, daß die Kupfermühle eine landesherrliche Einrichtung war, die ein Franz Pott, der Kupferschmied gewesen sein dürfte, gegen Pachtzahlung in Höhe von fünf Goldgulden jährlich betrieb. Wer war der Franz Pott?

Bei erneuter Durchsicht einer längst im Archiv des Heimatvereins Brackwede liegenden Kopiensammlung eines Zuschlagregisters, datiert 1581⁶, fanden wir die Notiz: „Franz Pott an der koppermullen garten...“ – also mußte bereits 1581 der Kupferhammer bestanden haben. Bald darauf entdeckten wir in einem anderen Dokument die Eintragung: „Item empfangen vann Eiggerde potte vann der kopper mollen 2 g“⁷ Dieses Dokument stammt aus dem Jahre 1549. Demnach gab es den Kupferhammer bereits in jenem Jahre!

Doch die Frage, **wieso** eine Kupfermühle an der Stelle schon 1549 existierte, war noch immer ohne Antwort – und ist es auch heute noch. Der Antwort einen kleinen Schritt näher brachte uns der Name des Mühlenbesitzers Franz Pott. – „Pott“ – „Pottenau“ in Bielefeld, eine Straße, nach einer Familie Pott benannt? Gab es in Bielefeld vielleicht schon im 16. Jahrhundert eine Familie dieses Namens?

Eine Stammtafel der Familie Pott aus Ravensberg⁸ gab folgende Auskunft: „Johann Pott 2.1.1587 Kupferschmied – 1587 Dechen* der Schmiede – 29.10.1590 als Probeherr** abgetreten – 1594 neue Braupfanne angefertigt...“, und weiter, daneben: „Johann Pott * um 1542 Bielefeld + um 159 (ganze Jahreszahl unleserlich, weil durch Faltung des Bogens zerstört) – Handelsmann u. Stadtbauer Ratsherr 1577 – Bürgermeister 1583-1589 – Brauer 1589...“⁹ Ein Franz Pott wird in der Stammtafel erst mit seinem Sterbejahr 1706 erwähnt. Die 1581 genannte Person gleichen Namens kann also nicht gemeint sein.

Eine genealogische Arbeit über die oldenburgischen und ravenbergischen Familien Pott half hier weiter.¹⁰ Der Kupferschmied Johann Pott, heißt es da, dürfe nicht mit dem namensgleichen Bielefelder Bürgermeister verwechselt werden. Er sei möglicherweise ein Verwandter, vielleicht sogar ein Vetter des Bürgermeisters. Über Nachkommen des Kupferschmieds ist ihm nichts bekannt, er hat wohl auch nicht weiter danach geforscht. Einen Vorfahren des Kupferschmieds Johann Pott kennt er auch nicht. Der Franz Pott könnte ein Nachfahre des Kupferschmieds sein. Ihm könnten die plündernden Soldaten 1635 den Kupferhammer angesteckt haben.

Ein mittelbarer oder unmittelbarer Vorfahr des Johann Pott könnte jener „Eggerde potte“ (Eggert Pott) gewesen sein, der 1549 die angelegenen zwei Gulden in die landesherrliche Kasse entrichtete.

Wer war der erste Pächter des Kupferhammers? Auf wessen Initiative ist der Kupferhammer gebaut worden? Darauf können wir nur hypothetische Antworten geben. Er könnte von Bielefeld aus gegründet worden sein, vielleicht auf Anregung Bielefelder Bürger bzw. des Magistrats der Stadt durch einen landesherrlichen Beamten. Der Wunsch Bielefelder Bierbrauer, ihre Gerätschaften am Ort hergestellt zu sehen¹¹, mag mit den fachlichen Fähigkeiten ansässiger oder zugereister Kupferschmiede und dem Bedürfnis des Landesherrn nach zusätzlichen Einnahmen korrespondiert und so zur Gründung der Kupfermühle geführt haben. Energie lieferte die Lutter, Straßen für den

* Gewählter Vertreter des Schmiedeamtes.

** Bürger, der das gebräute Stadtbier begutachten mußte.

Transport waren vorhanden, Kupfererz mußte so oder so importiert werden¹² Franz Pott ist der letzte namentlich genannte Besitzer des Kupferhammers seiner Familie. Für 1668 enthält die „Designatio [amtliche Aufstellung] aller in der Vogtey Brackwehde gesetzter Neuer Kottens und gemachter Zuschläge biß ad Januar 1668 exclusive“¹³ diese Eintragung: „46/47* Kupfermöller hinter seinem garten langs die lutterbecke zu lodenkamps gerechtigkeit** – 2 Sch[effelsaat Landes]“ Dafür muß er 5 Schilling und 3 Pfennige zahlen.

Später ist Uthoff Besitzer des Kupferhammers, und von ihm erwerben die Möllers im Jahre 1762 die Anlage und den Platz, der als einer der ältesten Industriestandorte Ravensbergs gelten darf.

* Die Nummer ist die Kontributions-(Steuer-)Nummer und spätere Hausnummer.

** In Westfalen ist „Loh(den) ein Stück Wald eines Markgenossen, das allen zur Viehweide offenstand; es durfte nur zeitweilig oder gar nicht eingezäunt werden.

1) 225 Jahre Möller-Werke, Daten – Fakten – Impressionen, Möller-Werke Bielefeld.

2) Fr. Möller'sche Werke G.m.b.H. In: 800 Jahre Brackwehde, Brackwehde 1951, S. 243; Die Familie Möller als Industrielle seit 1730/ Die Firma Fr. Möller, G.m.b.H. seit 1827, Bearbeitet und gemeinsam mit der Firma herausgegeben von Werner Engels, Brackwehde in Westfalen-Kupferhammer, Juli 1927

3) Nordrheinwestfälisches Staatsarchiv Münster (STA MS), KDK Minden VI 480 „Lagerbuch der Vogtei Brackwehde des Amtes Sparenberg 1682“ In KDK Minden Nr. 971, Landvermessungs- und Taxationskataster, Blatt 4', um 1685, erscheint der Kupfermüller wieder, ohne daß neue Nachrichten mitgeteilt werden.

4) Vgl. meinen Aufsatz: Brackwehde in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. In: Brackweder Heimatblätter 1/1977, S. 14.

5) Stadtarchiv Bielefeld (StaBi), „Kleine Erwerbungen“, S. 35. Es handelt sich um eine Abschrift aus: STA MS, KDK Minden VI Nr. 300, Band 1.

6) STA MS, KDK Minden VIII 177

7) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf (STA D), Jülich-Berg II 6572¹ Blatt 16, „Rechenschaftsbericht des Rentmeisters Hermann Cotthemann“, Abschnitt „Vann Mannicherleyen upkumpsten und tovellenn“, 1549.

8) StaBi, F 8/28.

9) „Johann Pott, kopp[erschmitt]“ wird auch in den Bielefelder Ratsverhandlungen von 1586 bis 1628 erwähnt. (Vgl. „Ratsverhandlungen und =abscheide, stad und burgerliche sachen anlangend. Anno 1586 den 11. julii angefangen. Joannes Anthonii, secretarius.“ In: 8. JBHVR 1891, S. 3, 13, 27

10) Tappenbeck, Wilhelm, die Familie Pott in den Grafschaften Oldenburg und Ravensberg, Noordwijk aan Zee 1936.

11) Bielefelder Ratsverhandlungen, a.a.O., S. 27. Auf die Bitte des Bürgermeisters und des Rats der Stadt Bielefeld hin soll der münsterische Meister Henrich Bilck nach Bielefeld kommen um hier als Sachverständiger „ein newe, alhie von Johan Pott gefertigte ungebrauchte pffannen... zu probirn.“

12) Ebenda: Ungarisches Kupfer ist zur Herstellung von Braupfannen verwendet worden.

13) STA MS, KDK Minden VII 179.

Handel und Wandel in Brackwede

– Dargestellt anhand von Annoncen Brackweder Firmen
aus den Jahren 1927 und 1969 –

Von Karl Beckmann

Als im Jahre 1927 das Buch „Handel und Wandel im Amte Brackwede“ herausgebracht wurde, geschah es in der erklärten Absicht, für den Amtsbezirk zu werben. „Das Werk will Aufschluß geben über die in dem größten Amt des Regierungsbezirks Minden bestehenden Verhältnisse“, schrieb Amtmann Aschoff in seinem Vorwort. Und weiter: „Es wird zeigen, was Fleiß, zäher Wille und Unternehmensegeist zu schaffen vermögen, und wie Industrie, Landwirtschaft und Gewerbe sich gegenseitig stützen und fördern können.“

Auf 111 Seiten bringt die Schrift Beiträge zur Geschichte des Amtes und der größeren Amtsgemeinden, zur Erdgeschichte der Senne, über die plattdeutsche Sprache im Amtsbereich, über Land- und Forstwirtschaft, Industrie, die Amtsverwaltung, die Waldschule Senne I u.a.

Weitere 25 Seiten füllen Anzeigen von Industrierwerken, Handelsbetrieben, Einzelhandelsgeschäften, Banken und Restaurationsbetrieben, die auf diese Weise Werbung für sich machten und gleichzeitig halfen, die Werbeschrift zu finanzieren. Sie unterstützten auf die Weise die Bemühungen des Amtmanns, „Handel und Wandel im Amtsbezirk Brackwede weiter zu fördern und den Verkehr zu heben“

Wir haben eine Anzahl von Anzeigen ausgewählt, um sie hier wiederzugeben. Auswahlkriterien waren Ansässigkeit eines Betriebes in Brackwede, Branchenvielfalt, Verschiedenartigkeit der Anzeigengestaltung, Fortexistenz eines Unternehmens oder seine Zugehörigkeit zu einem besonderen Abschnitt der lokalen Wirtschaftsgeschichte. Alle Anzeigen sind Ausdruck ihrer Zeit in ihrer Gesamtgestaltung, in Wort und Bild – in ihrer Art sind sie kleine Dokumente der Ortsgeschichte.

1927

**= stets gleich gute
und preiswerte
Ware zu führen
ist mein Prinzip.
= Jeder bei mir
getätigte Einkauf
wird Ihnen den
Beweis bringen!**

Gegründet 1857

Fernruf 1722

Herz Wisbrun

Manufaktur, Mode-, Kurz-, Wollwaren und Konfektion
Bettfedern und Daunen.

Brackweder Vereinsbank e. G. m. b. H.

Kassenlokal: Haspistrasse 84 - Fernsprecher Amt Bielefeld 146 und 452 - Brieftank-Giro-Konto Bielefeld
Postbelegkonto Hannover 3644 - Kassenzinsen ausstehend von vormitags 8^{1/2} Uhr bis nachmittags 4 Uhr.
Sparbände nur bis 12^{1/2} Uhr.

Vermittlung von Bankgeschäften jeder Art:

Verkehr in laufender Rechnung (Konto-Korrent) mit und ohne Kreditgewährung
Scheck und Ueberweisungsverkehr; Auszahlungen im In- und Auslande
Annahme von Spargeldern und Kapitaleinlagen bei günstigster Verzinsung auch
von Nichtmitgliedern
Ankauf von Schecks und Wechseln, Einzug von Wechseln, Anweisungen
und Quittungen
An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen
Besorgung von Kreditbriefen; Akkreditierungen
Individuelle Beratung in allen Vermögensangelegenheiten.

Bäuerliche Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft
e. G. m. b. H.

Tel. Amt Bielefeld 1035 **Brackwede** Hauptstraße 185

Getreide, Futtermittel, Düngemittel, Saatgut

Gustav Steinkrüger, Brackwede

Telefon Amt Bielefeld 1694

Holzbearbeitungsfabrik

Telefon Amt Bielefeld 1694

Bank-
verbindungen

Direktion
der Disconto-
Gesellschaft,
Bielefeld



Sparkasse zu
Brackwede

1885 - 1920
25 JAHRE

Abt. I: Treppen, Türen und Fenster

Abt. II: Innenausbau (Spez. Laden-Einrichtungen nach eigenen u. gegebenen Entwürfen)

Abt. III: Möbel (Schlafzimmer, Natur-Küchen / Eigene Ladbierwerkstatt)

Brackweder Spar- und Darlehnskassen-Verein e. G. m. u. H.

Brackwede / Hauptstr. 185

Postschekk. Hannover 24169 / Tel. Bielefeld 2035

Annahme von Spareinlagen, Verzinsung je nach Kündigung / Einrichtung von
Scheck- und Kontokorrent-Konten / Ueberweisungsverkehr

KAUFHAUS H. BEIMDIEKE BRACKWEDE

Gegründet 1878

Fernsprecher 4339

Manufaktur- und Modewaren

Kurz- und Wollwaren

Aussteuern und Betten

Herren- und Damen-Wäsche-Fabrikation
mit elektr. Betrieb - Mechanische Stickerei

Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Konfektion
Hüte, Mützen, Krawatten, Oberhemden, Trikotagen etc.

Hartwig Brenker
GASTHOF ZUR POST

Brackwede

Telephon 1569

*

Gut bürgerliches
und ältestes Haus am
Platze

*

Freundl. eingerichtete Fremdenzimmer
Kalte und warme Speisen zu jeder
Tageszeit / Elegant eingerichtetes Café
mit eigener Konditorei

Wilhelm Dossieck
Brackwede

Niederstr. 79a / Tel. Amt Bielefeld 1619



Gartenbaubetrieb

Bünderei / Topfpflanzen aller Art
Baumschulartikel / Instandhaltung
und Neuanlagen von Gärten

Ihre Geldgeschäfte

erledigt sorgfältig die

Sparkasse zu Brackwede

Fernsprecher: Bielefeld 3111

in

Kassenstunden:

Girokonto;
Reichsbank Bielefeld

Brackwede

8¹/₂—12¹/₂ Uhr vorm.
2¹/₂—4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Hann. 5338

Hauptstraße 104

Sonnabends nur vormittags.

Annahme von Spar- und Geschäftsgeldern in jeder Höhe zu höchsten Zinssätzen
Heimspargbüchern / Reisekreditbriefe
Eröffnung laufender Rechnungen

Gewährung von Darlehn gegen Hypothek und sonstigen Unterlagen
Gebührenfreie Scheck-Konten / An- und Verkauf von Wertpapieren

Heinr. Brinkmann, Brackwede

Hauptstraße 31 Telephon 9245

Lager in

Porzellan-, Glas- und Küchengeräten
Größte Auswahl, billigste Preise
Erstes Geschäft am Platze

Wilh. Kaese · Brackwede

Hauptstraße 159

ZOOLOGISCHE HANDLUNG
KANARIEN-GROSSZÜCHTEREI

Vertreter der größten
KANARIEN-EXPORTFIRMA L. RUHE
New-York

FRIEDR. PETER

DACH- UND SCHIEFERDECKER-MEISTER

BRACKWEDE

NIEDERSTR. 106

*

Lager aller Sorten Schiefer, glasierten, naturroten, gedämpften Falz- und Hohlziegel, Biberschwänze, Turmziegel, Asphalt-Dach-Pappe, Teer, Asphaltlack, Holz-Zement

Alleinvertrieb des drehbaren Schornstein-Aufsatzes 'System', Seydholdt"

Heinrich Stückemann, Brackwede

Schulstraße 46 / Telephon Amt Bielefeld Nr. 3644

Spezial-Geschäft für elektrische Anlagen

Licht-, Kraft- und Telephon-Anlagen
Akkumulatoren

Reparaturen an elektrischen Maschinen / Anlage von Blitzableitern

Aug. Kleine / Brackwede

Bank-Konten: Gewerbebank Bielefeld / Vereinsbank Brackwede
Postscheck-Konto Hannover 453 30 / Fernsprecher Amt Bielefeld 9607

Gegründet 1872

Fabrik für Klein-Industrie / Reparatur-Werkstatt

Hufbefschlag und Wagenbau
Baufloßerei / Autogen-Schweißerei
Benzin / Oele / Fette

Tankstelle / Auto-Reparaturwerkstatt



Kalkwerke Bielefeld-Brackwede

G. m. b. H. · Brackwede

Telegraph-Adresse: Kalkgesellschaft

Betrieb: Brackwede, Fernsprecher Amt Bielefeld Nr. 334

Fett- und Wasserkalk für Bau- und Düngezwecke Gemahlener Kalk für Bau- und Düngezwecke
Kalkstein-Kleinschlag für Betonzwecke Packlagesteine für Wegebauten

Betrieb: Willebadessen, Fernsprecher Willebadessen Nr. 16

Weisskalk für Industrie-Baubedarf und für Düngezwecke Rohkalksteine für Hochofenbetriebe

HEINRICH HELD BRACKWEDE

Bankkonto: Brackweder Vereinsbank
Brackweder Sparkasse

Zimmerei · Bauschreinerei
Spezialität: Treppenbau

Hotel- Restaurant *Großer Kurfürst*

Restaurante der
Stadtbahnen Inh.: Gen. Komp. Brackwede
Welfen 2121 Amt Bielefeld

Große Vereinszimmer · la. gepflegte Getränke
Fuler bürgerlicher Mittagsstisch
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit

Diesen fast siebenzig Jahren alten Annoncen lassen wir, wieder in Auswahl, solche folgen, die den Anhang des Buches „Brackwede – Stadt im Wandel“ aus dem Jahre 1969 ausmachen. Auch sie sind Zeitdokumente, wenn auch nur ein gutes Vierteljahrhundert alt. Das Bild der Anzeigen ist ein anderes geworden, Namensänderungen sind vorgenommen worden, Wandlungen in den Betrieben sind eingetreten, Firmen haben zu bestehen ausgehört, andere sind gegründet worden. Wie gesagt, zwischen 1969 und der Gegenwart liegt schon wieder eine Zeitspanne von fast 30 Jahren – wer mag, gehe durch Brackwede und mache sich ein Bild von den Veränderungen in dieser jüngsten Zeit.

1969



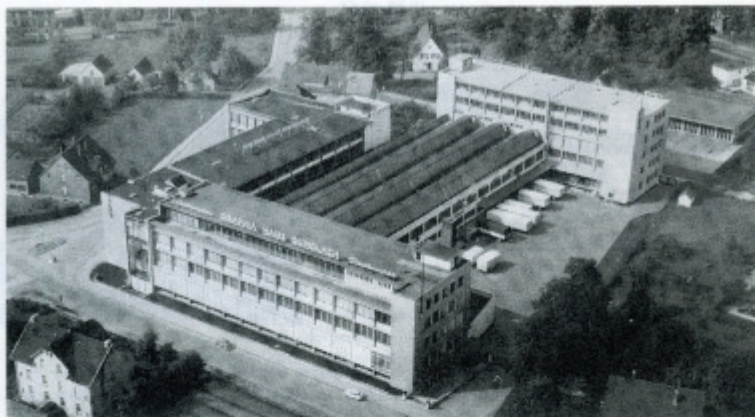
seidensticker
Ursula Nachtwäsche



**Seidensticker - Europas größter Hersteller
von Markenhemden und Herrennachtwäsche
kommt aus Brackwede!**

Walter Seidensticker sen. wurde am 22. Mai 1895 in Brackwede geboren. Hier gründete er auch in einem 16 qm großen Raum der elterlichen Wohnung am Lönkert seine „Produktion“ von Herrenhemden. Das war am 1. Januar 1919. Dieses aus kleinsten Anfängen mit wenigen Reichsmark gegründete Unternehmen wuchs ständig. 1922 zog man in die Räume des ehemaligen Hotels „Zur Reichspost“ an der Bahnstraße. Unsere Bilder zeigen dieses Haus kurz nach dem ersten Weltkrieg und heute, nachdem sich dort die Firma Seidensticker Ursula Nachtwäsche GmbH eingerichtet hat. Die Hauptverwaltung des weit über 4000 Mitarbeiter zählenden Unternehmens liegt heute in Bielefeld. Das Brackweder Unternehmen beschäftigt knapp 600 Mitarbeiter und produziert ausschließlich Damen- und Herrennachtwäsche.



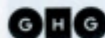


Der obige Betrieb in Brackwede wurde im Jahre 1929 von HANS GUNDLACH, der einer alten Bielefelder Druckerfamilie entstammt, gegründet und befand sich in den Jahren bis zur Beendigung des Krieges in dem heutigen Werk II der Firma an der Bahnstraße, gegenüber der Güterabfertigung Brackwede. Dieser Betrieb beschäftigte bis zum Kriegsausbruch 1939 etwa 350 Personen und hatte sich bis dahin schon als ein maßgebliches Unternehmen auf dem Gebiete des Qualitätsdruckes und der Herstellung von hochwertigen Packungen für die Konsumgüterindustrie herausgebildet.

Nach dem unglücklich verlaufenen Krieg wurde diese Fabrik, die verhältnismäßig wenig beschädigt war, von der englischen Armee für 13 Jahre beschlagnahmt, sie benutzte dieselbe als Druckerei für ihre Zwecke. Um nicht untätig zu sein, nahm Hans Gundlach in den stillgelegten Räumen der Firma Arntzen an der Teutoburger Straße den Betrieb wieder auf. Die ausgelagerten Maschinen bildeten den Grundstock für einen schnellen Aufbau. Bald reichten die Räumlichkeiten nicht aus, und Hans Gundlach erwarb neues Gelände an der Nieder-/Graphiastraße in Brackwede, auf dem in 4 Bauetappen ein moderner graphischer Großbetrieb nach den Bauplänen von Architekt Prof. Königter, Düsseldorf, entstand. Dieser Bau darf wohl als schönster Industriebau Brackwedes angesehen werden.

Der Betrieb zählt zur Spitzenklasse auf dem Gebiete graphischer Erzeugnisse in der Bundesrepublik. Er beschäftigt heute etwa 1000 Personen und ist auf das modernste eingerichtet. Es werden die bekanntesten Markenartikelfirmen mit Verpackungen und Werbematerial beliefert, so die Zigaretten-, Süßwaren- und Lebensmittelindustrie, ferner die kosmetische, pharmazeutische und Textilindustrie. Ein großer Park an modernen Offset-, Tiefdruck- Buchdruck- sowie Flexodruckmaschinen schafft eine hohe Druckleistung. Neueste Verarbeitungsmaschinen aus Deutschland, der Schweiz und Amerika sorgen für eine rationelle Weiterverarbeitung.

Die Firma betreut in vorbildlicher Weise ihre Belegschaft und erbaute schon in den ersten Jahren des Wiederaufbaues und noch heute moderne Wohnhäuser mit hübschen Grünanlagen. Das trug dazu bei, daß ein guter Stamm von Fachkräften vorhanden ist.



GRAPHIA HANS GUNDLACH GMBH BRACKWEDE

Was hat Kathy O'Connor (22) in Wexford/Irland mit Hardob in Brackwede zu tun?



Das!

Kathy O'Connor ist eine von fachgeschulten Näherinnen bei Hardob-Ireland LTD, die zusammen mit ihren Brackweder Kolleginnen Hand in Hand an einer der elegantesten Kleiderkollektionen von ganz Brackwede und näherer Umgebung (also einschließlich München und Berlin) täglich arbeitet. Die Kleider werden dann später selbst in Beirut, Teheran und Johannesburg getragen außer in Brackwede und näherer Umgebung.*

HARDOB MODISCHE KLEIDER  4812 BRACKWEDE, Schillerstr.

* ein Zweigwerk von HARDOB MODISCHE KLEIDER, Brackwede



RUHIG WOHNEN - VORZÜGLICH SPEISEN
im

Hotel Wiebracht

Brackwede, Niederstraße 81, Ruf (05 21) 4 14 03
Das weitbekannte, gemütliche Haus mit Komfort.

Übrigens, unsere Gesellschaftsräume für Familien-
feiern, Betriebsfeste usw. bis zu 200 Personen machen
Ihr Fest zu **einem** Fest.

Unsere kalten Büfets, auch außer Haus, empfehlen
sich von selbst.

Spring - Haar - Kosmetik



in aller Welt



SPRING KOSMETIK KG ■ KOSM.-CHEM. FABRIK ■ 4812 BRACKWEDE ■ BROCKHAGENER STRASSE 3-9

Gutes
kauft man gut
bei
Hill



Lebensmittel
Feinkost
Frischfleisch

Vor 75 Jahren



war er eine Sensation.
Er war damals der erste und einzige
Gliederkessel aus Gußeisen.
Heute ist er nicht mehr der Einzige,
aber nach wie vor der Erste.



STREBELWERK
MANNHEIM
HEIZKESSEL HEIZKÖRPER

STREBELWERK GMBH

Niederlassung Bielefeld

4812 Brackwede L. W.

Gütersloher Straße 255



Modisch-sportliche Knöpfe
und Schnallen
Perlmutterknöpfe
Modeschmuck
Modische Besatzartikel
Borten und Blumen

Lieferant für die
Bekleidungsindustrie

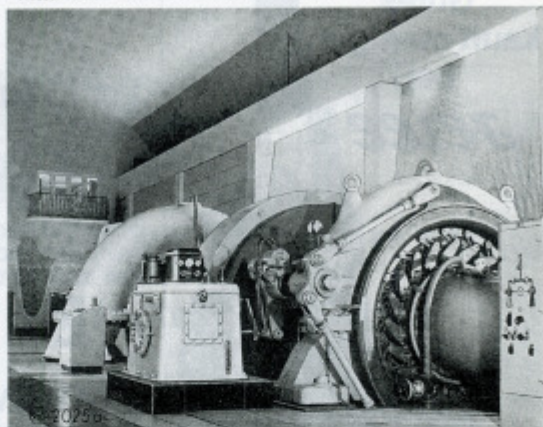
Knopf-Troche KG

4812 Brackwede (Westf.)
Dammstr. 6 Südstr. 85

Telefon:
Amt Bielefeld (05 21) 4 43 90
Fernschreiber: 09 321 312

Wasserkraftzentrale mit Maier-Turbinen von ca. 65000 PS Leistung.

Wir fertigen Turbinen für Wasserkraftanlagen, Stahlbau-Ausrüstungen für wasserbauliche Einrichtungen sowie Holzzerkleinerungsmaschinen. Das ist ein vielseitiges und interessantes Fertigungsprogramm, das vom Großmaschinenbau bis zur präzisen Regel- und Steuertechnik reicht. Maier-Erzeugnisse tragen den Namen unserer einheimischen Industrie von Skandinavien bis Australien in die ganze Welt.



Maschinenfabrik **B. MAIER** ^{KG} 4812 Brackwede



1948 — 1058

Buchhandlung

Werner Fingberg

Brackwede, Hauptstraße 73

Seit 20 Jahren ein führendes Fachgeschäft
der Stadt Brackwede



Hans Lienenlücke KG.

INTERNATIONALE SPEDITION

4812 BRACKWEDE BIELEFELDER STRASSE 78

Telefon 760031/4, Fernschreiber 0932332

Lagerung, Nahverkehre,
täglicher Linienverkehr zur Schweiz,
Übernahme von Auslieferungslägern

Filialen:

465 Gelsenkirchen, Günnigfelder Str. 6

Telefon 02322/30761

7858 Weil am Rhein, Rheinstraße 9

Telefon 07621/72035

„Von dem Amte Brakwede“

– Ein Wiederabdruck aus Peter Florens Weddigens
„Historisch-geographisch-statistischer Beschreibung der Grafschaft
Ravensberg in Westphalen“
mit Anmerkungen von Karl Beckmann –

Im Jahre 1790 erschien in Leipzig die „Historisch-geographisch-statistische Beschreibung der Grafschaft Ravensberg in Westphalen“ in zwei Bänden. Ihr Verfasser war der schon genannte P F Weddigen, „Magister der Philosophie, Lehrer des Bielefeldschen Gymnasiums, und Mitglied der naturforschenden Gesellschaft zu Halle.“¹ Der erste Band hat die Geschichte der Grafen von Ravensberg bis zu König Friedrich II. von Preußen zum Gegenstand wie auch die Landeskunde der ganzen Grafschaft; der zweite Band gibt in seinem landeskundlichen Teil eine Darstellung der Städte Bielefeld und Herford und der Ämter oder „Amtsbezirke“ der Grafschaft, wie Weddigen schreibt.

Aus diesem zweiten Abschnitt drucken wir den Teil ab, welcher „Von dem Amte Brakwede“ überschrieben ist, Seite 62 bis 73 der Leipziger Ausgabe. Es handelt sich wohl um die älteste Beschreibung unseres Heimatraumes in dieser Ausführlichkeit. Sie zeichnet ein detailreiches, interessantes Bild von dem Amt und seinen Gemeinden mit dem Schwerpunkt der ökonomischen Situation vor gut zweihundert Jahren.

Wir fügen der Beschreibung von 1790 Aussagen über die Gegenwart unseres Heimatraumes bei und stellen auf diese Weise eine Beziehung zwischen der Vergangenheit und unserer Zeit her.

„Von dem Amte Brackwede“

§. I

Das Amt Sparenberg Brakwede macht einen Theil der Gränze von der Grafschaft nach Abend^a und Mittag aus^b, und berührt nach diesen Seiten die Grafschaft Rittberg^c, das Ofnabrückische Amt Reckenberg^d, das Bisthum Paderborn, die Grafschaft Rheda und das Bisthum Münster; nach Morgen^e das Fürstenthum Lippe, und die Aemter Schildesche und Heepen, gegen Norden das Amt Werther

§ 1. a) Himmelsrichtung Westen.

b) Nach Süden.

c) Grafschaft Rietberg.

d) Das Amt Reckenberg mit dem Hauptort Wiedenbrück.

e) Nach Osten.

§. 2.

Die Größe des Amts beträgt 1, höchstens 2 Quadratmeilen^a, und macht seit 1719, da das Amt Sparenberg in 5 Districte getheilet wurde^b, ein besonderes Amt aus.

§. 3.

Der Boden ist durchgehends sehr sandig und steril. Durch einen Theil des Amts läuft, wie die Charte ausweiset, eine zusammenhangende Bergkette, welche bald durch Holwege und Triften^a getrennt, bald mit andern zur Seite laufenden Gebürgen verbunden wird.

Die zum Amt Brakwede gehörigen Berge sind theils königliche Forsten, theils Besitzungen einzelner oder mehrerer Privatpersonen, und erhalten verschiedene Benennungen. Einige derselben sind leer an Holz^b, andere mit Fichten, Eichen, Buechen und Ellern^c bewachsen. Unter denselben zeichnet sich in der Geschichte der Grafschaft Ravensberg

Der Sparenberg vor anderen aus...^d

Sowohl aus Documenten, als auch aus den noch vorhandenen Ueberbleibseln des Schlosses erhellet, daß dasselbe vormals die Residenz der Grafen von Ravensberg gewesen sey.

Der Bau der Fortificationswerke dieser vormaligen Festung nahm mit dem Jahre 1554, unter der Regierung Herzogs Wilhelm IV., den Anfang, wie die an einigen Rondelen befindliche Jahrzahl beweiset. Es wurde bey dem Bau ein Ingenieur aus Italien, Johann Edler, gebraucht, welcher wahrscheinlich denselben in mehreren Jahren nicht hat vollenden können. Aus einem noch vorhandenen Reversal^e erhellet, daß 1556 die Landstände zur Erbauung der Festungen Sparenberg und Ravensberg, wie auch zur damaligen Türkensteuer^f 11000 Th[a]ll[e]r contribuiert haben, eine Summe, welche in den damaligen geldlosen Zeiten ein Schatz war, dessen Werth sich jetzt nicht bestimmen läßt.

§ 2: a) 56,7 km² Die Preußische Meile betrug 7.532,5 Meter.

b) Die fünf 'Districte' waren: Brackwede, Enger, Heepen, Schildesche und Werther.

§ 3: a) Hier sind wohl Weidewege für das Vieh gemeint.

b) Die Berge waren demnach kahl, abgeholzt.

c) Ellern: Erlen.

d) Die hier gegebene Darstellung der Geschichte der Burg ist überholt und wird deshalb ausgelassen.

e) Ein Versprechen, Privilegien zu achten.

f) Zur Durchführung der Türkenkriege wurden vom Reichstag (des Alten Reiches) von Fall zu Fall Steuern als Türkenhilfe bewilligt.

Das Schloß ist auf einem abhängenden Felsen gegründet, der nach der Südseite der Stadt Bielefeld, wo er mit etliche Fuß tiefem sandartigem Boden bedeckt ist, mit einiger Mühe bestiegen werden kann. Die Burg ist von allen Seiten mit 30 bis 40 Fuß hohen und 3 bis 4 Fuß dicken Mauren, und mit 4 bis 5 Bollwerken umgeben. Durch den Felsen sind 2 Brunnen gehauen, welche wohlschmeckendes Wasser geben. Auch hatte man sich in den damaligen Zeiten mit militairischer Klugheit vorgesehen, daß, wenn dieses Wasser für die Besatzung nicht hinreichen dürfte, dieser Mangel durch angelegte Wasserröhren ersetzt werden könnte.

Ferner war die Burg mit einem stark gewölbten Zeughause, einer reformirten Kirche, und einem hohen Thurm versehen, dessen Mauren im Diameters 8 bis 10 Fuß enthielten.

In den damaligen Zeiten, in welchen die Belagerungskunst noch in ihrer Kindheit war, waren dergleichen Bergschlösser starke Festungen, welche der izeztige disciplinirte Soldat spielend erobern würde. Wie wichtig sie aber vormals gewesen, beweiset der furchtbare Krieger seiner Zeit, Christoph Bernhard von Galen, der sich im Jahre 1673 mit 3000 Mann Münsterscher Truppen vor Bielefeld lagerte, aber vom Spenberge her so übel empfangen wurde, daß er kein Bedenken trug, sich aus dem Angesichte einer so furchtbaren Festung zu entfernen.

Heutzutage hat diese Festung nichts weiter aufzuweisen, als verfallene Mauren, und öde Kerker, die vielleicht vormals zu Küchenkellern der Grafen bestimmt gewesen sind. Die wenigen in den Ringmauren dieser Burg befindlichen Wohnungen sind für den Gefangengenwärter oder Schließer, den Wachtmeister und 6 Schloßsoldaten bestimmt.

Der Berg selbst ist seit einigen Jahren zum Theil urbar gemacht, und bringt izezt Hafer, Rocken, Kartoffeln und andere Gartenfrüchte hervor

Große Gewässer und Flüsse sind in dem Amte nicht vorhanden. Unter den kleinern Bächen, woran überhaupt^h 15 Malmühlen, und 12 Oel=, Poch=, Loh= und Schleifmülen liegen, ist nur der Lutterbach merkwürdigⁱ, welcher im Kirchspiel Brakwede unter den Anhöhen entspringt. Ein Arm der Quelle fließt nach Morgen^k

§ 3: g) Diameter: Durchmesser.

h) überhaupt: insgesamt.

i) merkwürdig: bemerkenswert.

k) Morgen: die Himmelsrichtung Osten.

hin durch Bielefeld, treibt die Hammermühle, die Lohmühle, die Großenteichsmühle, die Grestenmühle^l, 2 Kornmühlen in Bielefeld, außerhalb Bielefeld die Walkemühle, die Lohmühle und Bockemühle^m, fließt von da über den Meyerhof zur Hartlage, und vereinigt sich bey dem adelichen Gute Milse mit der Aa.

Der andere Arm der Lutter fließt nach Süden, treibt 1 Schleifmühle, 1 Bockemühle, 1 Kupfermühle, noch einige Mühlen in und bey Isselhorst, fließt Marienfeld vorbeyst ins Münstersche, wo er bis zur Größe eines kleinen Flusses wächst, und in die Ems fällt. - Er verursacht oft schädliche Ueberschwemmungen, und erfordert öftere Ausräumungen, welche den Eingesessenen des Amts, zumal da sie die Ausräumung dieses Baches durch die Stadt Bielefeld hindurch verrichten müssen, viele Last macht*).

Die Producte des Amts sind Rocken, Buchweizen, Gerste, Winterweizen, Hafer, Heu, Holz, Torf, Wolle, Flachs, Hanf, Hopfen, Honig und Wachs, von deren Ergiebigkeit unten geredet werden soll.

§. 4

Das Amt Brackwede bestehet aus folgenden 4 Kirchspielen.

I. Aus dem Kirchspiel Ißelhorst,

wozu die Bauerschaften Hollen, Holtkamp, Niehorst, Ebbesloh und Ißelhorst gehören. Letzteres Dorf hat eine Kirche, über welche das ius patronatusⁿ dem Abte des im Bisthum Münster gelegenen Cistercienserklosters Marienfeld zustehet. Der erste evangelische Prediger der Ißelhorster Kirche war Conrad Guse, welcher 1559 starb. - Es fließt durch Ißelhorst derienige Arm der Lutter, welcher sich, wie schon oben ist erinnert worden, mit der Ems vereinigt. -

In dem Ißelhorster Kirchspiele wird das feinste Garn der Grafenschaft gesponnen, welches fast der Seide nahe kommt, und zu den feinsten Spitzen verarbeitet werden kann. Man findet hier männliche und weibliche Personen, welche mit beyden Händen zu gleicher Zeit 2 Faden spinnen.

*) Ueberhaupt ist dieses Amt wegen der Dienste zu den Bielefeldischen Stadtmühlen, der Unterhaltung der vielen Wege und Brücken, wegen der Lage an dem Clevischen Postcours^o, und wegen der vielen Gränzen am Auslande, weshalb es zu den Führen hauptsächlich herangezogen werden muß, vor andern Aemtern sehr praegraviert^o

§ 3 l) Die vier Mühlen lagen alle vor der Stadt, von Brackwede aus gesehen.

m) Eine Stampfmühle zur Bearbeitung des Flaches.

n) Die Poststraße von Berlin nach Kleve über u.a. Bielefeld, Brackwede, Lippstadt.

o) beschwert, belastet.

§ 4 a) Das Recht, die Pfarrstelle zu besetzen.

II. Aus dem Kirchspiel Steinhagen,

welches aus dem Dorfe gleiches Namens bestehet. Es wird hier ein Wacholderbranntwein gebrannt, welchen man wegen seiner medicinischen Kraft, welche ihm von Aerzten beygelegt wird, sehr stark nach Münster und andern benachbarten Städten, selbst bis nach Berlin versendet. Dieser Branntwein ist ein sehr wirksames Urin- und schweißtreibendes Mittel. Er wird daher nebst dem Oehl, welches aus ihm destilliret wird, auch auf Apotheken verkauft.

Alle Versuche, welche auswärts angestellt worden sind, den Wacholderbranntwein nebst dem Oehl hervorzubringen, haben dem Erfolg nicht entsprochen, daher zu vermuten ist, daß die hiesige natürliche Beschaffenheit des Wassers und Bodens nicht wenig zur Production derselben beytragen.

An der hiesigen Kirche stehet ein Prediger Das ius patronatus über die Pfarre üben wechselseitig der Landesherr und die Aebtissin zu Herford. Vor dem Jahre 1334 war die Kirche ein Filial von der Mutterkirche im Dornberge, von welcher sie durch Bernhard, Bischof zu Paderborn, getrennt, und in eine für sich bestehende Parochie verwandelt wurde, wie eine noch vorhandene Urkunde von 1334 beweiset, und wovon uns der Jesuit Schaten^b die hieher gehörigen littera publicas^c aufbewahret hat. - Der erste evangelische Prediger dieser Kirche war Jodocus Vehmeyer, welcher 1583 starb.

III. Aus dem Kirchspiel Brokhagen,

welches aus der Bauerschaft Brokhagen bestehet. Die hiesige Kirche, über welche allein der König das ius patronatus hat, war vormals eine zum Kirchspiel Halle gehörige Kapelle, welche in dem Jahre 1568 durch Herzog Wilhelm in eine Parochialkirche^d umgeschaffen wurde.

Das vornehmste Product des Kirchspiels ist der Hanf, welcher, wenn er gut geräth, 2 bis 2 1/2 Ellen^e hoch wächst. Der Saame wird im Monat May gesäet, nach 12 Wochen wird der Hanf gereinigt, und meist zu Hauslinnen für Baurenkittel und Hemde gesponnen. Der Handel, welcher mit Hanfsaamen nach Oßnabrück, Tecklenburg und Lingen getrieben wird, ist nicht ganz

§ 4 b Historiker des 17 Jahrhunderts.

c Berichte.

d Pfarrkirche.

e Preuß. Elle = 0,667 Meter; u.a. in Herford und Paderborn: 0,58 Meter.

unwichtig. Den jährlichen Debit desselben kann man auf 2500 Thlr anschlagen. Der Hanf selbst wird rein verarbeitet nach Berlin, Braunschweig und Cassel versandt, und zu Löwendlinnen^s fabricirt. – Ueberhaupt ist der Boden im Kirchspiel Brokhagen der beste im Amte.

Dem Kirchspiel sind eingepfarret 2 adeliche Güter.

1 Patthorst, welches dem Herrn von Kloster, und 2. Consbruch, welches dem Herrn Canonicus Schrewe gehört.

IV. Aus dem Kirchspiel Brakwede,

welches aus den Bauerschaften Sandhagen, Broik, Quelle, Ummeln, Senne und Brakwede bestehet. Letztere hat eine Kirche, über welche das ius patronatus einem zeitigen Domküster zu Paderborn zustehet.

Durch das Dorf geht die Poststraße von Bielefeld nach Paderborn und Detmold, wie auch nach Neufriedrichsdorf^h, Neukirchenⁱ, Rittberg, Mastholz und Lippstadt.

Brakwede wird an schönen Sommer- und Wintertagen von den benachbarten Bielefeldern fleißig besucht. Die Gegend um Brakwede ist nach Norden von einer vorbeystreichenden Bergkette begränzt, gegen Westen, Osten und Süden ist ebenes Land.

§ 5.

In dem Jahre 1789 waren im Amte

Ganze Meyerhöfe ^a	5
Halbe Meyerhöfe ^b	137
Viertel Meyerhöfe ^c	133
Häuser für Neuwohner und Brinksitzer ^d	395
Kotten, Erbpachts- und Leibzuchtshäuser ^e	955
Summa aller Feuerstellen	1625 ^f .

§ 4 f) Soviel wie Umsatz.

g) Grobes Leinen.

h) Friedrichsdorf ist gemeint.

i) Neuenkirchen bei Rietberg.

§ 5 a) Z.B. Meyer zu Olderdissen.

b) Z.B. die Meyer zu Bentrup und Meyer zu Borgsen in Quelle.

c) Ein Ausdruck, der in Ravensberg nicht gebräuchlich ist, wohl aber z.B. in Lippe. Vielleicht sind hiermit die Erb- und Markkötter gemeint.

d) Junge Anwesen mit wenig Land und ohne Anteil am Gemeinheitsland.

e) Mit den Kotten dürften die Heuerlingskotten gemeint sein; die Leibzucht ist das Altenteil.

f) Nicht die Gebäude, sondern die Feuerstellen wurden gezählt.

Die Bevölkerung war

Männer	1734
Frauen	1866
Große Söhne	818
Söhne unter 10 Jahren	1449
Große Töchter	830
Töchter unter 10 Jahren	1486
Männliche Dienstboten und Verwandte	540
Weibliche Dienstboten und Verwandte	593

9316 Menschen,

welche 1954 Familien ausmachten^g. – Unter diesen befanden sich Adelige, Geistliche, Schulbediente^h und andere, die nicht Bauren sind, 281ⁱ Soldaten 221

§. 6.

Im Kirchspiel **Brakwede** nähren sich einige Einwohner vom Holzverkauf. Die Bauerschaft Sandhagen und vorzüglich der darin belegene Gadderbaum ernähret sich vom Weben des sogenannten klaren Linnens, die übrigen Bauerschaften leben außer dem Ackerbau bloß vom Spinnen.

In den Kirchspielen **Ißelhorst** und **Steinhagen** ist der Gespinst ebenfalls der Haupterwerb. Einige ernähren sich vom Weben des sogenannten Hauslinnens, welches in das benachbarte Ausland zum Theil verkauft wird. **Steinhagen** hat indeß einen vortheilhaften kleinen Zwischenhandel mit Buchweizen, Grütze und Mehl in die benachbarten Aemter, und die Verfertigung des **Wacholderöhls** und **Branntweins** voraus.

Im **Brokhagen** reicht der Korngewinn zu, und der Handel mit Hanf die Weberey des Löwendlennens, so wie auch der Handel mit Butter geben diesem Kirchspiel vor den andern ein merkliches Uebergewicht. – Die Eingesesenen haben einen festen zuversichtlichen, etwas stolzen und eigensinnigen Character. Der Steinhäger und Ißelhorster ist etwas abgeschliffen, unzuverlässig und wankelmütig; der Brakweder zeichnet sich durch einen besonderen Hang von Gutmütigkeit aus.

§ 5 g) Statistisch kamen 4,7 Personen auf eine Familie.

h) Schulbediente: Lehrer.

i) 3% der Bevölkerung waren also nicht Bauern.

Fabriken sind hier nicht wohl mehr anzulegen, weil es an Materialien fehlt.

Gegenwärtig sind vorhanden

- 1 Ein **Kupferhammer**, worauf für etwa 17000 Thlr jährlich verarbeitet wird.
2. Die Bielefelder Bleichen.^a
3. Zwey Töpfereyen.^b
- 4 Ein Ziegelofen.^c
5. Einige Perlgrauen= Oehl= und Schleifmülen, welche sämmtlich in gutem Stand sind, und einen ziemlichen Absatz haben.^d

Weberstühle sind im Amte 175, auf welchen für 50466 Thlr Waare verfertigt wurde. In dem Kirchspiel Brokhagen wird die meiste Löwendleinwand gewebt.

Das jährliche Garngespinnst beträgt 42520 Thlr Der Flachs zum Gespinnst wird im Amte noch nicht über die Hälfte gewonnen, sondern aus den Aemtern Werther und Ravensberg zugekauft. Indeß vermehret sich der Flachsbau jährlich ungemein. Der Lein zur Aussaat wird aus Bielefeld und andern Städten theur angekauft, wohin er aus Curland und Liefland^e verschrieben wird^f. Eigener Leinsaamen wird hier nicht gezogen.

Der Viehstand war in dem Jahre 1790 folgender

- 769 Pferde.
- 4276 Hornvieh.
- 5581 Schafe.

Die Schafe werden jährlich nur einmal geschoren, und verraten schon durch ihr Ansehen die Natur der Weide, welche größtentheils nur in Heidekräutern besteht. Eine gleiche Bewandniß hat es mit den Pferden und Kühen, welche bey weitem nicht das frohe Ansehen haben, welches ihren Nachbarn im Amte Schildesche und Heepen eigen ist.

§ 6 a) Die Bleichen in Gadderbaum-Sandhagen sind hier wohl gemeint.

b) Sie sind namentlich nicht bekannt.

c) Vielleicht ein Vorläufer der Bethel-Ziegelei. (Vgl. C. Schmidt, Gadderbaum, Siedlungskunde einer Gemeinde, Bethel 1969, S. 25ff.)

d) Hier sind sicher die Mühlen von Senne (II) bis Quelle angesprochen.

e) Die Landschaften Kurland und Livland im Baltikum.

f) „Verschrieben“ bedeutet hier wohl soviel wie: eingeführt.

<i>An Rocken hat man in dem Jahre 1789 geärtet</i>	26613 Scheffel. ^g
<i>An Buchweizen</i>	17402 Scheffel
<i>An Gerste und Winterweizen</i>	3200 Scheffel
<i>An Hafer</i>	4500 Scheffel
<i>Der Gewinn an Heu war</i>	1164 Fuder ^h
<i>an Torf</i>	400 Fuder
<i>an Wolle</i>	63 Center
<i>an Hanfsaamen</i>	756 Scheffel.

Bienenkörbe waren 1702, welche für 525 Thlr Honig und 144 Thlr Wachs gaben.ⁱ

Das Kirchspiel Brakwede muß an Heu jährlich 1/3 des Bedarfs zukaufen. Die übrigen Kirchspiele kommen mit ihrem Gewinn aus, wie auch größtentheils mit dem Brennholz, welches sie von den vielen lebendigen Hecken, womit die Felder durchgehends eingeschlossen sind^k, gewinnen. Brakwede hat noch einiges Holz zum Verkauf nach Bielefeld und auf die Bleichen übrig. – Sämmtliche Domainenrevenüen^l sind zu einem gewissen Geldsatze bis auf die ungewissen Gefälle^m fixirt; die Grundstücke nebst den Mühlen aber sind vererbpachtet, und also keines höhern Ertrages mehr fähig.

Sonst gewähret das Amt Brakwede eine so ansehnliche Revenüe in die Königliche Kassen, daß nach der Versicherung eines einsichtsvollen Beamtenⁿ, eine Vermehrung fast nicht möglich seyn soll.

Contribuable Grundstücke^o sind hier 18804 Morgen.^{p...q}

§ 6 g) 1 Berliner Scheffel = 54,96 Liter = 38-43 Kilogramm.

h) Eine „wagenlast, d.h. so viel, als auf einen zweispännigen Wagen geladen werden kann“ (Vgl. Grimmsches Wörterbuch).

i) Wachs war das Rohmaterial für Kerzen.

k) Damals mußten die Felder vor dem Vieh geschützt werden.

l) Abgaben der landesherrlichen Höfe an die königliche Kasse.

m) Ungewisse Gefälle waren Abgaben Eigenbehöriger, welche nicht vorhersehbar, also nicht gewiß fällig wurden, z.B. der Sterbfall.

n) Hier ist von dem Amtmann Brune die Rede, welcher dem Amt Brackwede von 1786 bis 1806 als Beamter (Amtmann) vorstand.

o) Steuerpflichtige Grundstücke.

p) 4 Morgen = 1 Hektar.

q) § 7. in welchem Weddigen kurz auf die „im sogenannten Hagenrechte lebenden Einwohner“ eingeht, wird hier fortgelassen.

Zu §§ 2 und 4:

Das Amt Brackwede existiert nicht mehr. Im Rahmen einer Gebietserneuerung² wurde es aufgelöst, und zwar am 31. Dezember 1969. Die Amtsgemeinden Isselhorst, Ebbesloh, Hollen und Niehorst wurden der Stadt Gütersloh eingegliedert, während Holtkamp, Quelle und Ummeln sowie der Isselhorster Ortsteil Hambrinker Heide der Stadt Brackwede inkorporiert wurden. Senne (I) und Sennestadt wurden selbständige Gemeinden im Landkreis Bielefeld. Letztere wurde Nachfolgerin Brackwedens als Amtshauptort, welches aus dem Amt am 31. März 1959 ausschied. (Steinhagen und Brockhagen gehörten bereits 1813 nicht mehr zum Amt, Gadderbaum verließ den Amtsverband im Jahre 1883 und bildete ein eigenes Amt.)

Schon zwei Jahre nach Inkrafttreten des „Wiedenbrückgesetzes“ schuf das „Bielefeldgesetz“³ eine neue Situation. Es löste den Landkreis Bielefeld auf, vergrößerte die Stadt Bielefeld um sein Gebiet und vermehrte Bielefelds Bevölkerung um die Einwohnerzahl seiner Gemeinden etwa auf das Doppelte (ca. 320.000).

Seit dem 1. Januar 1973 ist Brackwede (mit Quelle, Ummeln und Holtkamp) ein Stadtbezirk Bielefelds. Senne ist ein Stadtbezirk für sich.

Zu § 3:

Von den aufgezählten Mühlen besteht einzig die restaurierte Niemöllers Mühle noch, nachdem der „Verein der Freunde und Förderer der Mühle Niemöller in Quelle e.V.“ sich dieses Kulturdenkmals angenommen und es wiederhergestellt hat.

Zu § 5:

Gegenwärtig arbeiten im Brackweder Süden noch einige wenige Höfe, z.B. Quackernack, Fischer (früher Asholt), Krüger (früher Banz); in Quelle die Höfe Meyer zu Bentrup, Meyer zu Borgsen und König (früher Oberquelle); in Ummeln sind es u.a. Istringhausen, Niemann, Dreskornfeld (früher Lütgert).

Jetzt zählt die Statistik keine Feuerstellen mehr, sondern Wohnungen. Im Jahre 1986 wurden im Stadtbezirk Brackwede 16.645 Wohnungen gezählt, in Senne 7.212. Bielefeld hatte insgesamt 139.379 Wohnungen mit 548.005 Wohnräumen (Küchen eingeschlossen); d.h. jede Wohnung hatte durchschnittlich 3,9 Wohnräume.⁴

Der Stadtbezirk Brackwede hatte im Jahre 1986 35.613 Einwohner, der Stadtbezirk Senne hatte 17.319

Bei Stadtbezirksflächen von 37,94 km² für Brackwede und 32,20 km² für Senne betrug die Bevölkerungsdichte in Brackwede 939 Einwohner/km² und in Senne 538 Einwohner/km².⁵

Ausländische Wohnbevölkerung in den Statistischen Bezirken am 31.12.1986⁷:

Stadtbezirk Brackwede: 4.800 = 16,4% aller Ausländer in Bielefeld
Stadtbezirk Senne: 1 735 = 5,9% aller Ausländer in Bielefeld

Stadt Bielefeld insgesamt: 29.308 Ausländer = 100%.

13,5% der Brackweder Wohnbevölkerung waren Ausländer,

10,0% der Senner Wohnbevölkerung waren Ausländer.

Die größten Ausländergruppen in der Gesamtstadt Bielefeld stellten

die Türken mit	12.703,
die Jugoslawen mit	4.667,
die Griechen mit	3.164,
die Italiener mit	1 428,
die Briten und Nord-Iren mit	932
und die Polen mit	785. ⁸

Die entsprechenden Zahlen für 1992 lauten:

Türken	17 163
Jugoslawen, einschl. Slowenen, Kroaten und Bosnien-Herzegowin.	6.220,
Griechen	3.521,
Italiener	1.307,
Polen	1.274,
Briten u. Nordiren	1.022. ^{8a}

Die Wohnbevölkerungsstatistik nach ausgewählten Altersgruppen zeigt für Brackwede und Senne folgendes Bild:

Wohnbevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen am 31.12.1986⁶

Brackwede insgesamt:		35.613	
davon	unter 16 J..	5.554	15,6%
	16-30 Jahre:	8.068	22,7%
	30-45 Jahre:	6.294	17,7%
	45-65 Jahre:	9.470	27,3%
	über 65 J..	5.957	16,7%

Senne insgesamt:		17.319	
davon	unter 16 J..	2.888	16,7%
	16-30 Jahre:	3.911	22,6%
	30-45 Jahre:	3.158	18,2%
	45-65 Jahre:	4.756	27,5%
	über 65 J	2.606	15,0%

Bielefeld insgesamt:		303.953	
davon	unter 16 J..	43.757	14,4%
	16-30 Jahre:	75.254	24,8%
	30-45 Jahre:	54.917	18,1%
	45-65 Jahre:	79.634	26,2%
	über 65 J..	50.391	16,6%

Bevölkerungsbewegung in den Statistischen Bezirken 1986, hier: in den Bezirken 35-46 (Brackwede) und 88-92 (Senne)⁹

Stadtbezirk	Geburten	Sterbefälle	Zuzug	Wegzug	Ergebnis
Brackwede	355	418	3.787	3.759	- 35
Senne	201	185	1.852	1.785	+ 83

In ganz Bielefeld war die Bevölkerungsentwicklung insgesamt negativ - 595 Personen, zurückzuführen auf die hohe Sterberate (Sterbeüberschuß: 802).

zu § 6:

Arbeitsstätten und Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen 1970 (Zahlen nur für die ganze Stadt Bielefeld, nicht für die einzelnen Stadtbezirke ausgeworfen)¹⁰:

In 11 477 Arbeitsstätten waren 153.591 Personen beschäftigt (100%)

Davon	im Warenproduzierenden Bereich:	82.937	(54%)
	im Dienstleistungsbereich:	70.654	(46%)

Davon arbeiteten in der

Land- und Forstwirtschaft	408	(0,3%)
im Produzierenden Gewerbe	82.529	(53,7%)
in Handel und Verkehr	35.722	(23,3%)
in Sonstigen Wirtsch.-Bereichen (Dienstleistungen)	34.932	(22,7%)

Von den 153.591 Beschäftigten in der ganzen Stadt Bielefeld entfielen auf Brackwede: 19.001 (12,4%)

Senne: 6.191 (4,0%).¹¹

Arbeitsmarkt – Arbeitslosenquote (Jahresdurchschnitt 1986)¹²:

In ganz Bielefeld waren 1986 16.025 Menschen arbeitslos, die Arbeitslosenquote betrug 11 Prozent. Im Jahre 1979 waren nur 4 164 Personen ohne Arbeit (2,8%) gewesen.

Kraftfahrzeuge in den Stadtbezirken (1986)¹³:

Brackwede: 17.986, davon 16.191 PKW und 508 Krafträder

Senne: 8.999, davon 8.228 PKW und 242 Krafträder.

In Bielefeld wurden insgesamt 148.469 Kfz gezählt,

davon 134.224 PKW und 4.086 Krafträder.

In Senne kamen mit 475 PKW auf 1.000 Einwohner die meisten von allen Stadtbezirken; in Brackwede waren es 455/1.000 Einwohner.

Der Durchschnitt für Bielefeld betrug 442 PKW/1.000 Einwohner.

- 1) P F Weddigen wurde 1759 (1758) in Bielefeld geboren. Er studierte Theologie. Erst war er Lehrer am Ratsgymnasium in Bielefeld, ab 1797 besaß er eine Pfarrstelle in Buchholz bei Minden. Später wechselte er als Pfarrer nach Kleinbremen bei Minden. Da setzte er seinem Leben im Jahre 1809 ein Ende. Im Laufe von ca. 20 Jahren schrieb er historisch-geographisch-statistische Abhandlungen über Westfalen, ferner andere Prosa und auch Gedichte.
- 2) Gesetz zur Neugliederung des Kreises Wiedenbrück und von Teilen des Kreises Bielefeld („Wiedenbrückgesetz“) vom 4.12.1969, GV NW 1969, S. 772.
- 3) Gesetz zur Neugliederung der Gemeinden und Kreise des Neugliederungsraumes Bielefeld vom 28.9.1972, GV NW 1972, S. 284.
- 4) Stadt Bielefeld, Statistisches Amt (Herausgeber), Statistisches Jahrbuch der Stadt Bielefeld 1986, 36. Jahrgang, Tabelle 190. Der Wohnungsbestand belief sich im Dezember 1992 in ganz Bielefeld auf 141.178 mit 585.218 Wohnräumen (inkl. Küchen). Quelle: Stadt Bielefeld, Stat. Amt und Wahlamt (Hrsg.), Statistische Vierteljahreshefte, 45. Jahrgang, IV Quartal 1992, Bielefeld März 1993, Seite 35.
- 5) Stadt Bielefeld... (Herausg.), Statist. Jahrbuch 1986, a.a.O., Tabelle 8. Die Einwohnerzahlen von Dezember 1992 lauten: Brackwede: 38.311, Senne: 20.318. Quelle: Stadt Bielefeld (Herausg.), Statist. Vierteljahreshefte, a.a.O., Seite 32.
- 6) Stadt Bielefeld... (Herausg.), Statist. Jahrbuch 1986, a.a.O., Tabelle 19.
- 7) Statist. Jahrbuch 1986, a.a.O., Tabelle 27 1992 lebten 5.873 Ausländer im Stadtbezirk Brackwede = 15,6% aller Ausländer in Bielefeld; in Senne: 2.334 = 6,2%. 15,3 v. H. der Brackweder Wohnbevölkerung waren Ausländer; der entsprechende Anteil in Senne betrug 11,5 Prozent. Quelle: Stadt Bielefeld (Hrsg.), Bielefeld zur Lage..., Reihe Stadtforschung in Bielefeld Heft 4, Situation der Bielefelderinnen und Bielefelder ausländischer Herkunft, Bielefeld 1994, Tabelle 5.
- 8) Statist. Jahrbuch 1986, a.a.O., Tabelle 30.
- 8a) Stadt Bielefeld (Hrsg.), Bielefeld zur Lage..., Heft 4, Tabelle 3.
- 9) Statist. Jahrbuch 1986, a.a.O., Tabelle 33.
- 10) Statist. Jahrbuch 1986, a.a.O., Tabelle 159.
- 11) Ebenda, Tabelle 160.
- 12) Tabelle 164.
- 13) Tabelle 223.

Mark und Pfennig

– Zur Einführung der neuen Reichswahrung in Deutschland
vor 125 Jahren –

Von Karl Beckmann

Angeregt durch eine Not- und Inflationsgeld-Ausstellung im Heimathaus, habe ich einige Gedanken über die **Mark** niedergeschrieben. Es soll an das Gesetz vom 4. Dezember 1871 erinnert werden, welches vor 125 Jahren die **Mark** als einheitliches Zahlungsmittel in Deutschland einführte. Zugleich werden wir daran denken, daß die Geschichte der **Mark** bereits in wenigen Jahren zu Ende gehen wird, wenn sie nämlich durch eine einheitliche Euro-Währung abgelöst wird. Es ist dies zwar kein eigentlich heimatkundliches Thema, dennoch betraf die Wahrungsveranderung damals die Menschen hier wie die nächste uns angehen wird. Ja, sie beschäftigt viele von uns doch schon jetzt gedanklich.

Nach dem für Deutschland siegreichen Kriege gegen Frankreich schuf die Regierung des neugegründeten Kaiserreiches mit dem „Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmnzen“ vom 4. Dezember 1871 die Grundlage für eine reicheinheitliche Währung: die **Mark**.

Numismatisch bedeutet das Wort ein Gewicht. Unter verschiedenen Gewichtsbezeichnungen dieser Art gewann die „Kölner **Mark**“ eine große Bedeutung, weil sie weit verbreitet war. Ihr Gewicht war 233,856 Gramm.

Definiert wurde die neue „**Mark**“ als der zehnte Teil der auszupragenden Reichsgoldmnze..., von der 139 1/2 Stück aus einem Pfund [500 Gramm, Vf.] feinen Goldes ausgebracht werden sollten“ (Jaeger).* Da jedoch die (silbernen) Taler neben den Goldmünzen ihre Gültigkeit als gesetzliche Zahlungsmittel behielten – 1 Taler galt drei Mark –, kann von der Einführung einer reinen Goldwahrung nicht die Rede sein.

Bis zur Einführung der **Mark** als einheitlicher Reichswahrung herrschte in Deutschland ein Geldwirrwar. Da kursierten z.B. im Großherzogtum Baden und in den Königreichen Bayern und Württemberg Gulden neben Talern. Die Königreiche Preußen und Sachsen kannten,

* Ein 10-Mark-Stück („Krone“) hatte ein Feingewicht von $500 \cdot 139 \frac{1}{2} = 3.584$ Gramm. Bei einer Legierung von 900 Tausendteilen Gold zu 100 Tausendteilen Kupfer betrug das Raugewicht der Münze 3,982 Gramm.

wie andere Länder auch, Taler nach dem 14-Taler-Fuß und dem 30-Taler-Fuß, diese jüngeren Gepräge hießen Vereinstaler.* In Baden und Bayern und wiederum in anderen Territorien des alten Reichs liefen Reichs-, Kronen- und Konventionstaler nebeneinander um. Bremen hatte eine Goldwährung. In Elsaß-Lothringen wurde mit französischem Franc bezahlt. Gesteigert wurde die Unübersichtlichkeit des Geldmarktes noch durch eine uneinheitliche Unterteilung der Taler und Gulden, ferner durch verschiedene Benennungen der Scheidemünzen.



Original-Durchmesser

des Pfennings ca. 18 mm – des Silbergröschens ca. 19 mm – des Talers ca. 33 mm

Foto: R. Künnemeyer



Original-Durchmesser

des Dreilings ca. 13 mm – des Hellers ca. 17 mm – des Schwarzen ca. 17 mm –

des halben Kreuzers ca. 18 mm Foto: R. Künnemeyer

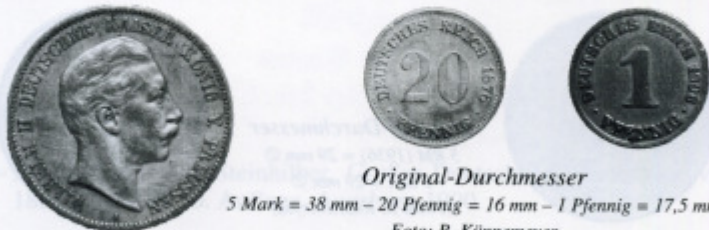
In Preußen wurde der Taler in 30 Silbergrösch, der Silbergrösch in 12 Pfennige eingeteilt. In Sachsen gingen 30 Neugroschen auf einen Taler und 10 Pfennig auf einen Neugroschen. Im Großherzogtum Mecklenburg zählte ein Taler 48 Schillinge, und auf einen Schilling kamen 12 Pfennig. Die Freie und Hansestadt Hamburg kannte bereits

* 14 Taler wurden aus der Kölner Gewichtsmark geschlagen, 30 Taler dagegen aus 500 Gramm reinen Silbers geprägt. Nach dem Feingewicht unterschieden sie sich kaum, wohl aber nach dem Feingehalt des Edelmetalls. Der Feingehalt des Vereinstalers betrug 900/1000, der der Taler nach dem 14-Taler-Fuß nur 750/1000.

die (Kurant-)Mark als Rechengröße. Tatsächlich geprägt wurden Münzen zu 16 Schilling, diese unterteilt in Sechslinge und Dreilinge. In Baden gingen 60 Kreuzer auf einen Gulden, in Bayern gab es unter dem Kreuzer noch Pfennige und Heller.

Die Groten der Freien Hansestadt Bremen waren in Schwaren unterteilt. Neben den Münzen gelangte auch Papiergeld zur Ausgabe. Vor 1871 waren 54 Ausgabestellen in allen deutschen Territorien (ohne Österreich) berechtigt, Kassenscheine oder Noten auszugeben. In Preußen waren das unter anderen: der Berliner Cassen-Verein, die Kölner, Magdeburger und Königsberger Privatbank. Sie brachten zwischen 1851 und 1866 Papiergeld in Scheinen bzw. Noten im Wert von 10 bis 100 Taler in Umlauf.

Welche Erleichterung im Zahlungsverkehr des Alltags muß es für die Wirtschaft landesweit bedeutet haben, als diesem monetären Tohuwabohu mit der Einführung der **Mark** und ihrer dezimalen Einteilung in 100 Pfennig ein Ende gesetzt und ab 1871 realisiert wurde! Man brauchte ja nun z.B. in Preußen nicht mehr von Pfennig in Silbergroschen und von diesen in Taler umzurechnen. Es wurden kupferne 1- und 2-Pfennig-Münzen, 5-, 10- und 20-Pfennig-Münzen aus Kupfer und Nickel, 20- und 50-Pfennig-Münzen sowie die Nominale 1 Mark, 2 Mark und 5 Mark aus Silber geprägt.* Goldmünzen gab es im Wert von 10 und 20 Mark, zeitweilig auch von 5 Mark. Papiergeld mit der Bezeichnung „Reichskassenschein“ wurde zu 5, 20 und 50 Mark ausgegeben. Die Reichsbank emittierte später 100- und 1000-Mark-Noten.



Original-Durchmesser

5 Mark = 38 mm – 20 Pfennig = 16 mm – 1 Pfennig = 17,5 mm

Foto: R. Kühnemeyer

In der Inflation nach dem Ersten Weltkrieg brach die **Mark** des Kaiserreiches zusammen. An die Stelle des wertlosen Geldes trat 1923 die **Rentenmark**. Sie war nicht mehr durch Gold gedeckt, sondern durch den industriellen und landwirtschaftlichen Grundbesitz, den das Reich mit einer verzinlichen Grundschuld gegen zinstragende Rentenbriefe

* Von 1909 bis 1912 wurden in Preußen 25-Pfennig-Stücke aus Nickel geprägt. 50-Pfennig-Werte erhielten ab 1905 die Benennung „1/2 Mark“. Als 1907 der Taler außer Kurs gesetzt wurde, wurden silberne 3-Mark-Stücke gemünzt. Die Menschen waren so an ihre Taler gewöhnt, daß sie sie nicht missen mochten. Ich erinnere mich, daß mein Großvater immer „Taler“ sagte, wenn er „Drei Mark“ meinte.

belastete. Durch die Rentenmark wurde die Währung wieder stabilisiert. Daraufhin konnte durch Gesetz vom 30. August 1924 die **Reichsmark** eingeführt werden, welche bis 1948 gesetzliches Zahlungsmittel blieb. 1-, 2-, 5- und 10-Pfennig-Münzen wurden ausgegeben – später um das 4-Pfennig-Stück, den sogenannten „Brüning-Taler“, ergänzt. Diese Münzen und das 50-Pfennig-Stück wurden aus Kupfer geprägt, die neuen 1-, 2-, 3- und 5-Mark-Münzen hatten einen Silbergehalt von 500 Tausendteilen bzw. das 2-Mark-Stück einen solchen von 625/1000.



Original-Durchmesser
 5 Reichsmark = 36 mm Ø
 (Foto: R. Künnemeyer)



In der Weimarer Zeit und im Dritten Reich sind Goldmünzen nicht geprägt worden, vielmehr galten die Goldmünzen des Kaiserreiches weiter und verloren ihre Gültigkeit als gesetzliche Zahlungsmittel erst im Jahre 1938. Für die Nominalen über 5 Reichsmark hinaus wurden Banknoten ausgegeben. Das Dritte Reich behielt die **Reichsmark** in Noten und Münzen bei, schaffte aber das 3-Mark- und das 4-Pfennig-Stück ab.



Original-Durchmesser
 5 RM (1936) = 29 mm Ø
 5 DM = 29 mm Ø
 (Foto: R. Künnemeyer)



Die Währungsreform vom 20.6.1948 setzte der Reichsmark ein Ende und ersetzte sie auf dem Gebiet der amerikanischen, britischen und französischen Besatzungszone durch die **Deutsche Mark**. In der sowjetischen Zone wurde eine Währungsreform am 23. Juni 1948 eingeleitet. Die neue Währung in jenem Teil Deutschlands hieß amtlich zunächst auch Deutsche Mark, ab 1964 **Deutsche Mark der Deutschen Notenbank***, von 1968 an Mark der DDR.

* Berlin wurde währungspolitisch am 25. Juni geteilt: In Westberlin galt die D-Mark (West), in Ostberlin die D-Mark (Öst).

Die Bank deutscher Länder und die Deutsche Bundesbank gaben nun Münzen und Geldscheine in mehr oder weniger gleichen Nominalen aus wie im Dritten Reich. Neu waren die 10-DM-Gedenk-Münzen und der 200-Mark-Schein. In der DDR wurden 20-Pfennig-Stücke sowie 10- und 20-Mark-Münzen geprägt, dazu Banknoten gedruckt. Bemerkenswert erscheint, daß die Gedenkmünzen der DDR aus Silber und Neusilber (Legierung aus Kupfer, Zink und Nickel) nicht für den Zahlungsverkehr bestimmt waren, während in der Bundesrepublik alle Münzen und Banknoten gesetzliche Zahlungsmittel waren. Seit 1990 ist die **Deutsche Mark** der alten Bundesrepublik allein gültige Währung im wiedervereinigten Deutschland.

125 Jahre alt wird die Mark, doch werden ihr wohl nur noch wenige Jahre beschieden sein. Die Europäische Währungsunion soll schon um die Jahrtausendwende ihren Mitgliedern eine einheitliche Währung bringen. Der **Euro** soll die Mark ebenso ablösen wie den Franc und den Gulden, die Krone und den Schilling, das Pfund Sterling und den Escudo, die Peseta und die Lira. So wie nach 1871 das Geldwesen in den deutschen Ländern vereinheitlicht wurde, soll es nach dem Willen der Politiker im Zusammenhang mit dem Prozess der Vereinigung Europas demnächst in den Ländern der EU geschehen. Nach dem Willen der Politiker; viele Bürger haben Vorbehalte – und wenn sie nur psychologischer Natur sind. Wie mag das vor 125 Jahren in Deutschland gewesen sein?

Benutzte Literatur:

- Arnold-Küthmann-Steinhilber, Großer Deutscher Münzkatalog von 1800 bis heute, 10. Auflage, Augsburg 1990.
- Ferdinand Friedensburg, Münzkunde und Geldgeschichte der Einzelstaaten des Mittelalters und der neueren Zeit, Darmstadt 1976.
- Kurt Jaeger, Die deutschen Münzen seit 1871, 14. Auflage, Basel 1987
- Herbert Rittmann, Deutsche Geldgeschichte 1484 – 1914, München 1975.
- Gebhardt, Handbuch der deutschen Geschichte. dtv wissenschaft, Band 19: Karl Dietrich Erdmann, Die Weimarer Republik.
- Brockhaus Enzyklopädie, 17. Auflage, Band 10, Wiesbaden 1970.

Wir gedenken
der verstorbenen Mitglieder des Heimatvereins:



1995

Karl Bock
Friedrich Knaust
Klaus-Dieter Meck

1996

Wilhelm Andréé
Hans-Jürgen Gehrman